

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 52 (1958)
Heft: 11-12

Artikel: Nie wieder Krieg!
Autor: Herz, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem Ersten Weltkrieg schrieb Gertrud Woker: «Man hätte denken sollen, an den Sterbelagern jener Unglücklichen würden die Menschen wieder Menschen werden. Nicht allein das Gefühl sollte sich aufbäumen gegen die raffinierte und grauenvolle Technik des modernen Menschenmordes, sondern die reine nüchterne Vernunft.

In einem zukünftigen Krieg liegt der Schwerpunkt des Angriffs nicht auf den Armeen, sondern auf der Zivilbevölkerung. Wie Petroleum, Stahl und Kohle die Triebfedern eines kommenden Krieges – eines Krieges der Wirtschaftsinteressen und Wirtschaftsgegensätze – sind, so repräsentieren die Zentren der Industrie eines Landes die Werte, die eine konkurrierende Macht zerstören will.

Was ist das für ein Vaterland, das von seinen Bewohnern verlangt, daß sie das Vaterland der anderen, das heißt der zufällig jenseits seiner Grenzen befindlichen Menschen, in einen Trümmerhaufen verwandeln? . . . Die Leidtragenden sind dabei immer und überall die Menschen – die Menschen, die sich hüben und drüben der Grenze so gleich sind wie ein Ei dem anderen – die Menschen, für die es nur ein natürliches Vaterland gibt: die Erde – und nur eine Sonne – ein einziges, allen gemeinsames Licht.»

In diesem Geist hat Gertrud Woker auch seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gearbeitet, wie wir aus ihren Artikeln in den «Neuen Wegen» wissen. Sie hat nicht nur den Mut, neuen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, nicht nur die Zähigkeit, die sie nie müde werden läßt, wo jüngere Leute versagen, sie hat vor allem die Liebe, die andere Menschen anzieht. Sie ist der mächtige Impuls ihres Lebenswerkes. Mögen ihre Kräfte uns und dem Kampf um eine friedliche Welt noch lange erhalten bleiben!

Red.

Nie wieder Krieg!

Schon einmal drang der Schrei «Nie wieder Krieg!» leidenschaftlich durch die Welt. Es war im Oktober 1918, als Wilhelms des Zweiten frisch-fröhlicher Siegeszug elend zusammengebrochen war und das Volk des Deutschen Reiches, ausgehungert und demoralisiert, zum erstenmal erfahren mußte, daß sich auf das Wort Krieg nicht notwendigerweise das Wort Sieg reimen müsse.

Für den, der diese Zeit miterlebte, war es erkennbar, daß eine starke Mehrheit des deutschen Volkes gelernt hatte, daß ein Massenschlachten mit modernen Waffen nicht mehr zeitgemäß sei, daß seine Bereitschaft, sich für das «überfallene» Vaterland zu opfern, durch einen schändlichen Volksbetrug gewonnen worden war. «Wir sind belogen und betrogen worden!» erschallte es, und «Nie wieder Krieg!» war das Gelöbnis der erschütterten Massen.

Wie bald erwies sich dieses Gelübde als totgeboren! Als der sozialdemokratische «Volksbeauftragte» Friedrich Ebert, völlig unvorbereitet für sein Amt, sich flehend an die geschlagenen Feldherren wandte, ihm bei der Demobilisierung zu helfen, anstatt sie zu verhaften und zur Verantwortung zu ziehen, da kroch die ganze Meute der Generäle und Admiräle mit ihren Spießgesellen, den ostelbischen Junkern, aus ihren Mauselöchern hervor, getrost, daß sie von dieser Revolution nichts zu fürchten hatten. Im Gegenteil: sie witterten Morgenluft. Wohl standen ihnen Lehrer des Volkes zu Wegen des Friedens aufrecht und mutig entgegen. Sie wurden zu Hunderten im Hinterhalt ermordet oder zur Landesflucht gezwungen. Die rückgratlose Weimarer Regierung arbeitete den Vorbereitern der Revanche in die Hände. Durch ihre Bewilligung von Panzerkreuzern begann sie ihre Friedensgelübde zu verschachern. Der Ruf «Nie wieder Krieg» verhallte im Wesenlosen.

Heute ertönt er als ein Aufruf an die Menschheit in den Vereinigten Staaten von Amerika, in diesem Amerika, das die von den Hitlerhorden ins Korn geworfenen Schwerter aufgriff, um sie gegen ihren Kriegsbundesgenossen, den Hitler nicht erlegen konnte, zu schärfen. Einer der hervorragendsten unter den Atomwissenschaftlern, Dr. Linus Pauling in Kalifornien, veröffentlichte kürzlich ein Buch mit diesem Titel.

Dr. Linus Pauling, 57 Jahre alt, studierte Physik und Chemie, lernte und lehrte an europäischen Hochschulen (unter anderen in München, Oxford und Cambridge, London) und ist seit geraumen Jahren Professor an dem «California Institute of Technology» in Pasadena, seit dem Jahre 1945 speziell mit dem Studium der Atomenergie beschäftigt, bekannt durch mehrere wissenschaftliche Werke.

Den Lesern der «Neuen Wege» wird er kein Fremder sein. In ihrem Artikel «Atomaufrüstung auch in der Schweiz?», Juli/August-Nummer dieses Jahres, erwähnt ihn Dr. Gertrud Woker als den Führer der «2000 amerikanischen Wissenschaftler, die einen Appell zur Einstellung der Kernwaffenversuche an die Regierungen und Völker der Welt richteten». Nach diesem Erfolg in seinem Land reiste er in der Welt herum, um Unterschriften Gelehrter für einen Weltappell zu erlangen. Er erhielt 9235 Unterschriften aus 49 Ländern unter einen Aufruf an die Vereinten Nationen, den er am 13. Januar dieses Jahres dem Generalsekretär, Dag Hammarskjöld, überreichte.

Am 15. April dieses Jahres schrieb er das Vorwort zu seinem Buch «Nie wieder Krieg!». Aus ihm weht ein Hauch der Überzeugung, daß wir in der einzigartigen Zeit leben, die ein Ende mit dem Kriege als Mittel, Streitigkeiten zwischen Völkern zu lösen, machen muß und wird. Als einer, der das Problem von Grund auf nicht nur von seinen wissenschaftlichen und technischen Seiten kennt, sondern es auch psychologisch und menschlich erforscht hat, ist er überzeugt, daß es zu meistern ist, sobald die Völker die Wahrheit über das Wesen der Atomkraft in ihr Bewußtsein aufgenommen haben, die Wahrheit, die ihnen bisher oft absichtlich verdunkelt wurde.

In den ersten sieben der zehn Kapitel des Buches behandelt er daher in populär-wissenschaftlicher Weise die Beschaffenheit der Atomenergie, der Radioaktivität, des radioaktiven Niederschlages aus Explosionen und andere verwandte physikalische Phänomene. Dabei war nicht zu vermeiden, daß sich Professor Pauling mit der «United States Atomic Energy Commission» auseinandersetzt, der zentralen Regierungsstelle in Washington, die alle die Atomkraft betreffenden Angelegenheiten, militärische und zivile, unter sich hat. Was den Schädlichkeitsgrad radioaktiver Explosionsniederschläge betrifft, hatte diese Regierungsstelle, im folgenden AEC genannt, ihre besondere Meinung, die in mehreren Fällen nicht von der großen Mehrheit der Atomphysiker geteilt wurde. Dr. Pauling charakterisiert die Haltung der AEC mit folgenden Worten: «Dem Publikum wird die Lage so dargestellt, als ob unter den Wissenschaftlern große Uneinigkeit über die Tatsachen (nämlich den Schädlichkeitsgrad des radioaktiven Niederschlags) herrsche. Das kommt daher, daß die Mitarbeiter der AEC oft irreführende Feststellungen machen. Viele an sich zutreffende Angaben werden in falsche Vorstellungen erregender Weise gemacht. Manche Angaben sind an sich falsch.»

Er geht dann näher auf einige irreführende Angaben ein, die die Tendenz haben, die gesundheitsschädlichen Wirkungen der Atomtests zu verkleinern, dagegen die Dosen, die der menschliche Körper tragen kann, zu vergrößern. Außerdem werden reine Hypothesen, wenn sie für die Volksberuhigung brauchbar sind, als Tatsachen hingestellt. Dr. Pauling unterzieht sich der Aufgabe, einige Feststellungen der wissenschaftlichen Leiter der AEC, Dr. Willard Libby und Dr. Edward Teller, unter die Lupe zu nehmen, darunter «das Märchen von der Armbanduhr». Dr. Libby hatte im Jahre 1955 einen Artikel über «Die Natur des radioaktiven Niederschlages und seine Wirkungen auf den menschlichen Körper» verfaßt, und Dr. Teller schrieb 1958 für «Life» Magazine einen Artikel über das gleiche Thema. Beide Gelehrte kamen bei ihren Untersuchungen zu dem Schluß, daß die Gefahr einer Armbanduhr mit Leuchtzifferblatt für den Träger größer sei, nach Dr. Teller sogar zehnmal größer, als die Schädigung für den einzelnen Menschen durch den Niederschlag einer explodierten Atombombe. Dr. Pauling widerlegt diese Behauptungen nach jeder Richtung, widmet ganze siebzehn Seiten seines Buches den Widerlegungen dieser und anderer irreführenden Behauptungen. Bisher sind meines Wissens keine Gegenwiderlegungen lautbar geworden.

Das achte Kapitel des Buches ist dem Widerstand der Wissenschaftler in den USA und in der Welt gegen die Atompolitik des Westens gewidmet.

Was taten amerikanische Wissenschaftler bisher gegen die Anwendung der Atombombe und den atomaren Rüstungswettlauf? Im März 1945 schlug Dr. Leo Szilard in einem Memorandum an Präsident Roosevelt ein System internationaler Kontrolle vor. Roosevelt starb,

bevor das Schriftstück ihn erreichte. Dieses ging an den damaligen Außenminister James F. Byrnes, mit dem Dr. Szilard eine Aussprache hatte. Ein anderer Bericht über «Soziale und politische Auswirkungen der Atomkraft», der sogenannte Franck-Bericht, ausgearbeitet von drei Physikern, drei Chemikern und einem Biologen, wurde am 11. Juni dem Kriegsminister überreicht, um ihn vor der Anwendung der Bombe gegen Japan zu warnen. Er legte den Verantwortlichen ans Herz: «. . . Sollten die Vereinigten Staaten als erstes Land dieses Mittel wahlloser Zerstörung auf die Menschheit loslassen, so würden sie die Sympathie der übrigen Welt einbüßen, einen erneuten Rüstungswettlauf verursachen und dadurch die Möglichkeit eines internationalen Abkommens, die Kontrolle der Atomwaffen betreffend, erschweren.» Die von Einstein gegründete «Notgemeinschaft der Atomwissenschaftler» veröffentlichte diesen Bericht in ihrer Monatsschrift «Bulletin of the Atomic Scientists».

Albert Einstein, bis zu seinem Tode Professor an der Princeton-Universität, hat bis zum letzten Atemzug die Menschheit vor den tödlichen Gefahren, die ihr von ihren eigenen Entdeckungen drohte, gewarnt. Immer wieder mahnte er, daß im Sinne des Ausspruchs «Wissenschaft ohne Gewissen bedeutet Vernichtung der Menschheit» das sittliche Bewußtsein im Wachstum Schritt halten muß mit dem Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis, wenn die Welt nicht in Finsternis und Chaos versinken soll. Am 23. Juni 1946 erschien in der «New York Times» ein Artikel von Einstein mit dem Titel: «Nur dann können wir Mut schöpfen.» (Er ist dem Buche Paulings im Anhang zugefügt.) Darin verkündet er seinen Mitmenschen, daß es gegen die Atomgefahr kein Mittel und keine Abwehr gibt, kein Verstecken in Kellern und Höhlen, keine Verteidigung durch Millionenheere. Nur eine sinnvolle Weltordnung und ein verständiges, alle Nationen gleich achtendes Völkerrecht können die Menschheit vor der Selbstzerstörung retten. Dazu ist eine Wandlung der Geister, des Denkens und des Fühlens nötig.

Einen ähnlichen Appell richtete Harold C. Urey, Professor an der Universität Chicago, im Jahre 1946 an die Geistlichen aller Konfessionen. Ihre Pflicht sei es, ihren Gemeinden die Wahrheit über das Wesen der neuen Zerstörungsmittel zu bringen und die geistig-sittlichen Kräfte zu ihrer Bändigung ins Feld zu rufen.

Von Dr. Paulings Aktionen, die Wissenschaftler Amerikas und der Welt zu gemeinsamen Aufrufen an die Welt und an die Vereinten Nationen zusammenzubringen, ist bereits berichtet worden. Ein Aufruf von 52 Nobelpreisträgern, darunter Dr. Pauling, ist ebenfalls im Anhang seines Buches zu finden.

Die Bewegung der amerikanischen Wissenschaftler erweiterte sich zur Weltbewegung, als im Jahre 1955 Bertrand Russell in England zusammen mit Albert Einstein einen Aufruf erließ (den Einstein wenige Tage vor seinem Tode unterzeichnete). Pauling zitiert aus ihm fol-

gende Worte: «Wenn wir wollen, steht uns dauerndes Fortschreiten zu einem glücklicheren Leben in Wissen und Weisheit offen. Sollten wir es zurückweisen und den Tod wählen, weil wir nicht von unsern Streitereien lassen können? Als Menschen rufen wir unsere Mitgeschöpfe auf: ‚Denkt an euer Menschsein und vergeßt das Übrige! Tut ihr das, dann steht euch der Weg zu einem neuen Paradies offen. Tut ihr es nicht, dann droht der Untergang alles Lebenden.‘»

Es liegt kein verständiger Grund dafür vor, daß diese Welt zum Untergang verdammt ist. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich – oder seine Hölle. In seine Entscheidung ist es gegeben, ob diese schöne Welt weiterleben soll. Linus Pauling liebt diese Welt. «Die Welt ist voll Schönheit, voller Wunder. Jedes Jahr entdecken wir Wissenschaftler, entschleiern wir neue Wunder organischer und unorganischer Natur. Der Mensch selbst, sein Körper mit Millionen und aber Millionen von Zellen, Molekülen verschiedenster Art, die miteinander in chemische Reaktionen treten. Dazu der menschliche Geist, der es fertigbringt, Berechnungen kompliziertester, abstrakter Art zu machen, unendlich komplizierter, als selbst die größte elektronische Monster-Rechenmaschine es kann.»

Bewegt durch den Russell-Einstein-Aufruf, fand im Juli 1957 eine Konferenz der Wissenschaftler des Westens und des Ostens in Pugwash, Neuschottland (Kanada), statt, eine zweite am gleichen Orte im Frühling 1958 und eine dritte kürzlich im September in Kitzbühel (Österreich). Ihre Reden und Beschlüsse sind zum größten Teil im «Bulletin of the Atomic Scientists» veröffentlicht. Befreit vom Zwang der Geheimhaltung, zu der westliche Forscher durch ihre Regierungen gezwungen waren, konnten sie sich hier frei aussprechen und ihr Wissen in die Öffentlichkeit tragen. Obwohl keine sichtbaren Aktionen zutage traten, wurde der Boden aufgelockert für den Widerstand der Massen, der noch kommen muß.

Der April 1957 brachte zwei weltbewegende Ereignisse: den Aufruf der achtzehn westdeutschen Physiker zum Verzicht auf Kernwaffen und ihre Erklärung, die Arbeit an ihnen zu verweigern, und ferner den Aufruf des Urwalddoktors Albert Schweitzer zur «Ehrfurcht vor dem Leben». (Auch dieses Dokument ist im Anhang des Buches wiedergegeben.)

Die Gefahr der atomaren Weltzerstörung wächst mit der Zahl der Länder, die über Atomwaffen verfügen. England ist bereits die dritte Macht im Bunde geworden, Frankreich arbeitet dafür. Kleine Länder, darunter die neutrale Schweiz, entwickeln den Ehrgeiz, auch dabeizusein. Den Kleinländern wird eingeredet, daß nur ein eigenes Arsenal sie retten könne. Dem widerspricht Linus Pauling mit der Wucht der Tatsachen. Der Nebel der Kolossallüge muß zerstreut werden. Nur internationale Vereinbarungen, die von allen gleich streng eingehalten werden, weil sie für alle gleich lebenswichtig sind, können Rettung bringen.

Im neunten Kapitel werden wesentliche Versuche des Westens und des Ostens erwähnt, in dieser Richtung weiterzukommen. Doch fehlt ihnen die Hauptbedingung für ihre Wirksamkeit: gegenseitiges Vertrauen (was von Chruschtschew wiederholt betont wurde). Die Menschheit kann sich nicht mehr das anarchische Verhalten erlauben, eingegangene internationale Verträge nur so lange zu halten, wie sie nützlich sind. Doppelte Moral für das persönliche und das internationale Leben ist nicht mehr zulässig, wenn die Welt fortexistieren will. Alle Völker haben ein gleich lebenswichtiges Interesse an einem Völkerrecht und an einer auf ihm errichteten Weltordnung. Das Recht auf absolute Souveränität ist hinfällig geworden. In den Vereinten Nationen ist der Grund für solchen Neubau gelegt. Jedes neue Mitglied, und besonders die Zulassung Chinas, wird ihre Möglichkeiten stärken, den Sieg der Vernunft über den Wahnsinn beschleunigen.

Doch mit der Vernunft allein ist es nicht getan. Bisher sind noch fast alle Völker Mörder, Massenmörder. Sie leben noch, wie ihre primitiven Urväter, im Kriegsdenken. Das System des Massenmords ist ihnen zum Gott, zur respektablen nationalen Einrichtung gemacht, wird von ihren religiösen Führern gesegnet. Ihm opfern sie gleichmütig den durch die Volksarbeit errungenen Reichtum.

Dr. Pauling hat einen Plan, für den er in erster Linie die Wissenschaftler der ganzen Welt zur globalen Zusammenarbeit ruft. Ihre Elite ist es gewohnt, weniger für Geld und Ruhm als aus Forschungsdrang für die geistige Bereicherung der Menschheit zu arbeiten. Völlige Hingabe an die Aufgabe ermöglichte es Röntgen, seine Strahlen, den Curies, das Radium, Einstein, die Theorie der Relativität zu entdecken. Dr. Pauling will die Wissenschaftler für eine «Organisation zur Weltfriedensforschung» mobilisieren. «Peace Research Organization» nennt er sie, innerhalb der Struktur der Vereinten Nationen. Er will in ihr die fähigsten Geister aller Nationen sammeln, deren Zahl sich mit den wachsenden Bildungsmöglichkeiten der bisherigen Analphabeten erhöhen wird, die mit der gleichen Hingabe arbeiten werden, wie bisher Forscher und Entdecker ihr Leben dem Finden neuer Wahrheiten gewidmet haben. Hat es jemals eine größere Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert, gegeben?

So gewaltig die Kosten eines solchen Unternehmens sein werden, so erreichen sie nach Paulings Berechnung bei weitem nicht die Summen, die heute für Zerstörung ausgegeben werden. «Die Organisation für Weltfriedensforschung würde eine billige Versicherungsprämie bedeuten.» Ihre Ausgaben tragen Dividenden, die Ausgaben für die Militärbudgets dagegen sind ein Zoll, dem Wahnsinn gezahlt. Schon heute arbeiten Wissenschaftler der Kulturländer für Krankheitsbekämpfung, Linderung von Schmerzen, Verlängerung der Lebensspanne, für körperliche und geistige Vollernährung, für die Erleichterung physischer Arbeit. Erfindungen von Raum und Zeit haben die Menschen

aller Weltteile zusammengebracht, so daß sie sich kennen und verstehen lernen können.

In dieses Bild paßt die Erforschung infernalischer Methoden zur Zerstörung des Menschen und seiner Werke nicht mehr hinein. Das von den USA begonnene Vertrauen auf Atombomben, das von andern Großmächten zum Teil widerwillig aufgenommen wurde, ist absolut irrational, paßt nicht in die Welt von heute.

Dr. Pauling faßt seine detaillierten Darlegungen in folgenden Schlußworten zusammen:

«Die Zeit ist gekommen, dem Kriege abzusagen. Die Diplomatie muß das neunzehnte Jahrhundert verlassen und in die Wirklichkeit des zwanzigsten Jahrhunderts eintreten, in eine Welt, in der Krieg und Kriegsdrohung keinen Platz mehr haben. Heute ist es ein Muß, daß die Welt durch ein gerechtes Völkerrecht regiert werde, nicht durch blutige Gewalt. Wir alle, mit Einschluß der Diplomaten, müssen unsern Sinn ändern. Die Vorstellung, daß andern Völkern zu schaden so wichtig ist wie dem eigenen Volk zu nützen, muß aufgegeben werden. Alle miteinander müssen wir für die Welt als Ganzes, für die ganze Menschheit wirken.

Das Wesen der Wissenschaft ist das Suchen nach Wahrheit. Es ist kein Spiel, durch das man dem Gegner Böses antun will, ihn schlagen will. Wir müssen unsere Außenpolitik in wissenschaftlichem Geist führen, wenn wir die internationalen Probleme wirksam und allen Teilen dienend lösen wollen, anstatt wie bisher den andern übers Ohr zu hauen und ihm zu schaden. Ich glaube an die Macht der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und der menschlichen Güte . . . Die Zeit ist gekommen, daß moralische Verantwortlichkeit ihren rechtmäßigen Platz in der Führung internationaler Geschäfte einnimmt. Die Nationen der Erde haben sich für Einhaltung eines für alle billigen, gültigen Völkerrechts zu verpflichten.»

Ist das nicht dem Sinne nach die gleiche Forderung, die schon vor Tausenden von Jahren an die Menschheit gestellt wurde: «Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse . . . Ich nehme Himmel und Erde heute über dir zu Zeugen: ich habe dir Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählst und du und dein Samen leben möge.» (5. Buch Mose, 30:15, 19)?

Alice Herz

Jaspers-Pauling

Nach Jahren des Schweigens veröffentlichte der Philosoph Karl Jaspers das Werk «Die Atombombe und die Zukunft des Menschen» im Februar 1958. Jaspers, der den Lehrstuhl für Philosophie in Heidelberg innehatte – die Nazi entzogen ihm die Lehrerlaubnis –, ging 1948